

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

N

Spaw
- 1 -

Carbett

Kriminalisten und Bankfachleute aus mehr als 30 Ländern treffen sich im Haag, um einen internationalen Schlachtenplan gegen das Geldfälscherbandentum zu entwerfen, das wie eine Seuche immer mehr um sich greift und langsam die wirtschaftliche Gesundheit Europas bedroht.

Im Mittelpunkt des Kongresses steht die Frage, was gegen die offensichtlich unerschöpflichen Vorräte des sogenannten "Himmlergeldes" getan werden kann, dessen Umlauf in letzter Zeit auffällig zugenommen hat. [✓]Niemals zuvor wurden Falsifikate von solch täuschender Echtheit erreicht wie jene, mit den raffiniertesten Methoden moderner Technik in den KZs hergestellten Produkte... Während des Krieges nämlich beschritt die Naziregierung - um einerseits ihrer Devisenknappheit abzuhelpfen und andererseits die feindlichen Währungen zu erschüttern - seltsame Wege: auf persönlichen Befehl Himmlers wurden erstklassige Fachleute aus halb Europa, die im Banknotendruck gearbeitet hatten, festgenommen, mit routinierten Fälschern zusammen in Lager gesteckt und gezwungen, die serienweise Herstellung von Falschgeld in ganz grossem Stil aufzunehmen.

Entstammen die jetzigen Falsifikate alten Beständen, oder sind die verlorenen ^{Decker-}Druckplatten erhalten geblieben und in Benützung? Diese Frage steht im Vordergrund. Auf jeden Fall muß es sich um einen Großfälscherring mit weltweiter Organisation handeln. Diese Unterwelt verfügt über mehr flüssiges Kapital als irgend ein Grosskonzern. Eigene Sender, Flugzeuge, Pass-Stellen stehen zu Verfügung; hohe Summen aus Bestechungsfonds an Beamte und Polizisten sorgen dafür, daß viele illegale Operationen ungestört bleiben. Nicht einmal der Hauptsitz ist bekannt, Umschlagorte sind alle Großstädte der Welt. - Wie ist es möglich, daß eine Bande von solchem Format so lange immun gegenüber dem gesetzlichen Zugriff bleiben konnte?

Es gibt einen Mann - auch jetzt ist er wortkarger Teilnehmer des Kongresses - dessen Mitarbeit, wenn er sich gewinnen ließe, mit einem Schlage der geplanten Offensive gegen die Gangster, die das Erbe Himmlers angetreten haben, Aussicht auf Erfolg verleihen würde - er heißt: Lanny Budd.

Der erste stecke
sich es sich ein
n. k. am;

In Berlin liegt in der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses das Mädchen Charlotte seit ihrem Unfall bewusstlos, nicht vernehmungsfähig. Zur maßlosen Enttäuschung Lanny Budd's ist die Dauer dieses Zustands nicht abzusehen. Eine neustündige Haussuchung durch Polizei und C.I.C. in der Behausung des Mädchens hat stattgefunden, Resultat gleich Null.

Lanny verschafft sich Zutritt zu dieser Wohnung, sieht, in welchem anständig bürgerlichem Milieu, dabei welchem dürftigen Rahmen sie lebt. Daran gemessen ist der Pelzmantel ein Besitz von fast hochstaplerischer Kostbarkeit. Weist er nicht offensichtlich in die Welt der Fälscher, diese Welt der illegalen Millionenumsätze? Was hat das Mädchen damit zu tun?

Lanny durchstöbert die verlassene halbdunkle Wohnung. Die Zimmerwirtin Charlottes ist verreist. Überall Staub auf den Möbeln; unter'm Briefkastenschlitz eine handvoll Tageszeitungen, die niemand aufgenommen hat.

Da hört Lanny Geräusche am Schloss der Flurtür. Er beobachtet, wie ein älterer Mann mit einer Hasenscharte sich Eintritt verschafft, eine Weile herumtappt.... dann wird er auf Lanny aufmerksam. In stotternder Verlegenheit verteidigt er sich. Es ist ein harmloser Flurnachbar, dem die Wohnungsschlüssel anvertraut sind, nun holt er sich von Zeit zu Zeit heimlich die Tageszeitung, die nicht abbestellt wurde, zum Lesen hinüber und legt sie schön-gefaltet wieder zurück. Immer wieder versichert er ängstlich seine guten Absichten... im übrigen empfangt er durch Charlottes Freundlichkeit sowieso die alten Blätter der Wirtin regelmäßig, wenn auch verspätet. Lanny schenkt dem Alten Zigaretten, läßt sich aus seinem Kohlenkeller alte verstaubte Zeitungen, es ist ein ganzer Stoß zu Feuerungszwecken, aushändigen, die sämtlich von Charlottes Hand stammen. Beim Durchsuchen stößt er auf einige kleine Ausschnitte, jemand muß Annähen etc. herausgeschnitten haben.

Einige Stunden später.

Vor Lanny liegen neben den alten Exemplaren die kompletten, auf der Redaktion besorgten Nummern dieser Zeitungen - die ausgeschnittenen Stellen erweisen sich als Stellenangebote, als Sprechstundenhilfe und Mannequin, dann wird es interessanter:

eine amtliche Notiz meldet die Versteigerung unabgeholter Fundsachen, darunter eines Nerzmantels.

Und dann, in der letzten Zeitung, kommt es: eine Suchanzeige, unscheinbar, sichtlich mit äusserster Sparsamkeit abgefasst, aber der Name fettgedruckt:

ein junges Mädchen sucht den ehrlichen ^(blinden) Finder ihres Mantels, Richard Lehner, um ihm persönlich zu danken!

So stüsch Lanny endlich, zum ersten Mal, die Person Lehnars - und erfährt gleichzeitig, dass er blind geworden ist. - - - Recherchen ergeben für Lanny ein ziemlich klares Bild der Vorgänge. Da hat ^{te} ein hübsches, junges Mädchen einen Nerzpelz verloren... eingebüßt durch Leichtsin, denn er war beim Aussteigen in einem Stadtbahnabteil liegengeblieben. Sie hatte keinerlei Hoffnung, ihn wiederzusehen, so daß sie nicht weiter nachforschte. In Wahrheit hatte ein Blinder namens Lehner den Pelz zum Polizeirevier gebracht, wo er ob seiner Ehrlichkeit wie ein Weltwunder bestaunt wurde. Durch die Amtsnotiz sehr viel später veranlasst, erschien die glückliche Verliererin in Begleitung einer anderen, ^{älteren} besonders gut aussehenden Dame, holte den Pelz ab, und besorgte sich die Adresse Lehnars.

Soweit die Auskunft, die man Lanny gibt. Er forscht sofort unter der Adresse, aber der blinde Lehner ist seit langem "unbekannt verzogen".

Lanny zieht in ein Hotel in nächster Nähe von Charlottes möbliertem Zimmer. Er versucht ihr Leben sich zu rekonstruieren. Sie muß ein äusserst zurückhaltendes Geschöpf sein. Niemand weiß Näheres über sie. Seit dem sie ihre Stellung in einem eleganten Pelzgeschäft verlor, muß sie noch scheuer, noch verschlossener geworden sein.

Endlich ein kleiner Anhaltspunkt. Gegenüber in der Ubahnstation gibt's eine Telefonzelle, die Charlotte für ihre kleinen Telefonate zu benutzen pflegte und mit der es eine Bewandnis hat: ein Zeitungskiosk umschliesst diese Zelle von zwei Seiten, und die Besitzerin ist gezwungen, sämtliche Gespräche im Verlauf ihres langen Tagewerks mitanzuhören, ob sie will oder nicht. So wurde sie allmählich allwissend wie der liebe Gott. Alle Schicksale ihrer Strasse kennt sie, Geschäftsgeheimnisse, Ehebrüche, neue Lieben... Lanny kann sich etwas darauf einbilden, ihre Verschwiegenheit zu durchbrechen und ein wenig aus ihr herauszuholen. Sehr bald kommt er auf Charlotte zu sprechen. Ja, das Mädchen Charlotte mochte sie gerne, und so erfährt Lanny, dass sie nur ganz selten mit Männern, häufig aber mit einer Frau zu telefonieren pflegte, die sie respektvoll "Frau Vicky" nannte. Wieder die grosse Unbekannte, dieselbe, die ^{vorher} auch schon der Revierbeamte erwähnt hatte.

Leider ein Hinweis, mit dem sich ohne den Namen dieser mysteriösen Frau so gut wie nichts anfangen lässt. Inzwischen eilt die Zeit, und das armselige Bündel Mensch, das im Krankenhaus im Dämmer Schlaf zwischen Leben und Tod dahinvegetiert, von den Ärzten mühsam genug ~~dem~~ Dasein erhalten, wird vielleicht nie mehr zur Aufklärung beitragen können.

Der Abend sieht Lanny bei einer anregenden Beschäftigung. Er hat sich 217 mit Bleistift und Füllhaltern rund um den Apparat auf die Wand der Telefonzelle geschmierte Telefonnummern notiert, die er nun der Reihe nach anruft.

Er hat sich dabei nicht auf die zu Charlottes Handschrift passenden beschränkt, aber schon nach dem dreissigsten Anruf fängt er an, das zu bedauern.

Da wird seine Geduld belohnt. Eine Frau **Viktoria** von Richter meldet sich und gestattet Budd, sie am nächsten Morgen aufzusuchen, als er sich auf Charlotte bezieht. Irgendwie merkwürdig berührt hängt er auf. - War diese Stimme ihm ganz unbekannt? Erinnerste sie ihn nicht an irgendjemanden?

Und war nicht auch diese Frau bei der Nennung seines Namens einen Augenblick verstummt, als ob sie den Hörer im nächsten Moment auflegen würde?

Lanny ahnt nicht, was für eine Überraschung/der nächste Tag für ihn bereit hält.

Er wird bei seinem Besuch in der Dahlemer Villa, die sie ihm angab, sofort vorgelassen und traut seinen Augen nicht, als er in der nächsten Minute vor der "Fürstin" steht, die ihn mit lachender Herzlichkeit empfängt.

"Fürstin", so war der Deckname seiner ehemaligen, bemerkenswert begabten Agentin und Mitarbeiterin bei der F.F.I.* im besetzten Frankreich gewesen, welche sich dort offiziell Madame de P. genannt hatte. Budd war ein großer Mann mit einem großen Auftrag gewesen, als sie sich kennen gelernt hatten, der gerade zu diesem Zeitpunkt eine riesige Sabotageaktion leitete. Eine der tüchtigsten, mutigsten unter seinen Leuten die 'Fürstin', dazu von hinreißender Kameradschaft... Ganz objektiv ist Budd ihr gegenüber zeitweise nicht mehr. Er übersieht dadurch auch trotz mancher Warnung, daß sie ihm in ihren Handlungen nicht immer ganz durchsichtig bleibt.

Ein alliierter Nachrichtendienst vertritt zu dieser Zeit den Standpunkt, dass an einem zentralen Punkt, einer Schlüsselstelle der F.F.I., ein deutscher Abwehrmann sitzen muß, da verdächtig viele Schläge ins Leere geführt werden, findet mit

dieser Meinung aber keinen Anklang. Außer bei der 'Fürstin', die ihn nachdrücklich darin unterstützt.

Während sie jetzt vor ihm steht, kaum verändert, steigen Erinnerungsbilder vor ihm auf. Er sieht sie wieder vor sich in Paris, oder auf einem jener Flugplätze, die nur unter einem Codenamen geführt wurden, in ihrem knappen, strengen Kostüm, in dessen Revers die winzige Giftkapsel eingenäht war, die sie alle trugen, um danach schnappen zu können, auch noch, wenn sie in der Gewalt des Feindes sein sollten.

Die "Fürstin" trieb ihr Handwerk mit Auslese. Eigentlich reizten sie nur Aufgaben, die ausser dem Problem, das es zu lösen galt, eine große schauspielerische Aufgabe verlangten. Sie braucht das bewundernde Lob Budds, die anerkennenden Blicke der Übrigen, wenn sie mit einer neuen Erfolgsmeldung erscheint. Genau so verlangt es sie aber auch nach dem Beifall und dem Respekt der gegnerischen Abwehrleute, die ihr voll vertrauen, wie sie lachend rennomiert. Sie gibt sich ihren vielen Rollen mit Vergnügen hin.

Was niemand in ihrer Umgebung ahnt, ist, daß diese auffallend schöne und rassige Frau auf eine gänzlich mißglückte Bühnenkarriere zurücksieht. - Sie, der im Leben und als Frau Meisterleistungen an Komödiantentum gelingen, konnte sich nicht an die winzigste künstlerische Aufgabe wagen, ohne zu einem Holzklotz an Talentlosigkeit zu erstarrten.

Nun, das war lange her. Es war die einzige Strecke ihres Lebens gewesen, auf der sie nicht gerechnet, sondern versucht hatte, sich zu verschwenden.

Dafür verstand sie es heute ausgezeichnet, ihre Gefühle und ihre Gunstbezeugungen zu rationieren. Kein Mann, an den sie heute noch grundlos ihre Koketterie verschwendet hätte. - Was ihre Gegner betraf, so machte sie wenig Federlesens mit ihnen. Sie bestellte sie zu sich und damit zur Verhaftung, wie zu einem Rendezvous. Fast wurde es Budd und seinen Freunden manchmal zuviel, wie smart und Kaltschnäuzig sie ihre Partie legte.

Über dem neuen Befehl, sich mit der Himmlergeld-Aktion zu befassen, von der Gerüchte bis nach Washington gedrungen waren, hatte Lanny sie dann von heute auf morgen aus den Augen verloren.

Wie sie jetzt erzählte, hatte sie nach Beendigung der Kampfhandlungen, die sie in Berlin erlebt hatte, den Alliierten erklärt, im Sonderauftrag des amerikanischen Geheimdienstes bei den Deutschen gearbeitet zu haben, und war darauf in die beschlagnahmte Villa eines Dahlemer Bürgers eingewiesen worden.

Lanny mußte lachen. Für welchen von ihren vielen Namen sie sich denn dabei entschlossen habe, wollte er wissen? Er jedenfalls finde sich nicht mehr durch...

Frau von Richter versichert ihm lachend, daß sie, auch wenn sie wolle, niemandem mehr beweisen könnte, wie sie eigentlich in Wirklichkeit heißt. Allerdings könne das auch niemand sonst! Diese Vorstellung scheint sie tief zu befriedigen. Und gleichzeitig hat Lanny das Gefühl, dass sie ihn, Lanny, unbedingt davon überzeugen will. Irgendetwas macht in stutzig an ihr. "Bluff!" muß er plötzlich denken. Er entsinnt sich einer Reihe von Nächten in Frankreich, wo sie beide ~~jede Nacht~~ mit den Kameraden Poker gespielt hatten - er kannte ihren Gesichtsausdruck wieder von jenen wilden Pokerpartien: Bluff!

Ja, im übrigen - ~~wechselt~~ Frau von Richter ~~das Thema~~ die Geschichte mit ihrer kleinen Bekannten Charlotte sei traurig. Das Mädchel habe nun mal Pech. Sie selbst habe ihr einst zu diesem Pelzmantel verholfen. Als Angestellte einer Pelzfirma habe sie ihn ihr, der Kundin, ins Hotel bringen sollen, die Taxispesen gespart, und ihn in der Stadtbahn liegengelassen. Sie selbst, Frau von Richter, habe die Sache dann aus Mitleid bei ihrem Chef geordnet, und seitdem etwas Kontakt mit der Kleinen behalten.

Nein, der blinde Finder sei niemals ermittelt worden! Es sei ja auch gänzlich unmöglich, in Berlin mit seinen vier Sektoren einen "unbekannt Verzogenen" wieder aufzutreiben.

Bluff! denkt Lanny wieder. Etwas stimmt hier nicht. *Aber das Gespräch scheint Frau v. R. langsam zu langweilen. Sie bietet Lanny jedoch Gastfreundschaft an, er könne auf interessante Bekanntschaften in ihrem Hause rechnen. Heute Abend zum Beispiel.*

Einer der nächsten Abende.

Wieder einmal Party bei Frau von Richter. *Wie ab und zu* ist Lanny auch heute erschienen. Einer der Gäste, ein gewisser ~~Voss~~, *(Niemals schon öfter begegnet ist das!)* Dolmetscher in irgendeinem alliierten Office erleidet einen Anfall von Erblindung. Ein anwesender Arzt stellt ^{zunächstgenötigt durch die Hartnäckigkeit} fest: eine Spur von Methyl-Alkohol muß in einem unterwegs genommenen Getränk enthalten gewesen sein. Aus Gespräch mit Frau von Richter ergibt sich, daß sie Voss die obige Stellung besorgt hat, um die er nun zittert. Frau von R. beruhigt ihn mit ihren Beziehungen, auch damit, daß die Erkrankung ~~von~~ kurzer Dauer sei.

Bei einem Teebesuch im Garten Frau von R's. stellt Lanny in der folgenden Zeit fest, daß diese ihre überlegene Ruhe und Beherrschung fast verliert, als zwei Backfische unter ihren Besuchern, die sie anhimmeln, sie zu fotografieren suchen. Lanny hat nichts eiligeres zu tun, als seine Leica bei der nächsten Gelegenheit mitzubringen, und denselben Versuch heimlich zu machen. Nur dunkle Schatten hat er auf seinem Film, *weiter nichts.*

Ein Verdacht bestätigt sich, Frau v.R. wünscht keinesfalls fotografiert zu werden - sie trägt, um es zu verhindern, ein radioaktives Präparat bei sich.

Inzwischen werden Mittelsmänner der Fälscherorganisation verhaftet. Ihre Aussagen sind wertlos, aber etwas ist auffällig: es handelt sich vielfach um ehemalige Agenten der Spionageorganisation der verschiedensten Länder - jetzt im Frieden genau wie Frau v.R. in ihrem eigentlichen Handwerk brotlos. Sollte nicht auch sie sich vielleicht auf den Frieden umgestellt und ihre alten Verbindungen für neue Zwecke nutzbar gemacht haben?

Denn tatsächlich, nur durch ein ~~ähnlich~~ ^{wie das} ~~ähnlich dem~~ der Spionage während des Krieges, lässt sich die internationale Ausweitung dieser Fälschungsaffäre erklären.

Lanny läßt die Sache mit den Fotografien keine Ruhe. Er benutzt eine List. Läßt Frau v.R. durch eine angebliche südamerikanische Filmfirma Probeaufnahmen anbieten. Sie kann nicht widerstehen. Ihre Eitelkeit ist stärker als alle Bedenken. So gelangt Lanny in den Besitz ausgezeichneter Aufnahmen, mit denen er seine Pläne hat! Er wird im Zusammenhang mit ihnen bald eine Reise unternehmen müssen.

Lanny nimmt in einer gleichgültigen Angelegenheit die Dienste des Dolmetscher Voss in Anspruch. Voss, der noch immer nicht wieder ^{zu} im Vollbesitz seiner Sehkraft zu sein scheint, nimmt sich krampfhaft zusammen, vor seinen Vorgesetzten und vor Lanny Budd. Als Lanny ihm eine verfängliche Frage stellt, setzt der Anfall durch die Erregung mit erneuter Stärke ein. Lanny, ohne Aufsehen zu machen, bringt ihn zu seinem Auto, fährt ihn nach Hause. Unterwegs sagt er ihm auf den Kopf zu, daß er Lehner ist, und im Dienst der Fälscherorganisation zusammen mit Frau v.R. arbeitet. ^{zu} Budd's Überraschung deckt Lehner = Voss ~~Voss~~ auf der ganzen Linie Frau v. Richter. Sie, die seinen Ruf und seine führende Rolle bei der Falschgeldfabrikation im KZ kannte, sei damals durch die Pelzfundgeschichte auf ihn gestossen - habe ihm, als es ihm am schlechtesten ging, aus dem Elend herausgeholfen. Er habe ihr zwar das Versteck der Dollarplatten, das er kannte, ausgeliefert und einige ^{inade Bestand eingegriffen} ~~Verbesserungen~~ ~~darüber~~ vorgenommen, dafür genau das was er ~~verlangte~~ ^{erhalten}: eine Stellung und die Mittel zu einer weiteren Existenz. ^{falls ergänz erbringt} Damit sei für ihn die Sache erledigt gewesen.

Manchmal gekünstelt
in polierter

✓
Auch seine eigenen,
moralische Schwächen
um Angewandtheit, Lebens,
die schon so lange
zur Verfügung, erzählt
er ihm.
Lebener, nicht alles zu,
berichtet, wie er sich
im Lager dieses Erfolge
um diese fürchtete,
verhältnismäßig nicht sehr
wunde Angewandtheit
Zuzug, aber

Dass er zu seiner schweren Bedrückung seitdem Frau v.R. wieder u. wieder als Informationsquelle über die Arbeit seiner Dienststelle dienen muß, verschweigt er. Zu sehr ist er durch seine Handlungsweise mit dem Gedeih und Verderb der Bande verknüpft. Aber Frau von R. ist in seinen Augen genau so gejagtes Wild wie er selbst. ^{Wann wird er bei ihrer Organisation verraten?} Sie hat in ihrer Raffiniertheit ganze Arbeit geleistet und Lehner steht durchaus unter ihrem Bann. Wieder einmal erkennt Lanny die Handschrift seiner besten Agentin. Ihm sind nach diesem Geständnis die Hände gebunden. Er kann nicht zufassen, ohne Lehner-Voss mit zu treffen.

Durch eine Indiskretion der Presse erfährt Frau von R. zu diesem Zeitpunkt von dem Indiz des Notenpapiers, welches sich in Charlottes Schuh fand.

Außer sich erwägt sie einen möglichen Verrat Charlottes über Herkunft des Papierfetzens, falls man diese zum Reden bringt, denn fraglos hat sie ihn in ihrem, Frau von R.s Haus, wo sich ab und zu Muster davon befanden, an sich genommen.

Voss wird beordert, Charlotte aus der geschlossenen Heil- und Pflegeanstalt, wohin man sie ^{als Liege in Sickerungsverwahrung} überführt hat, zu entführen. Dies gelingt. Unterwegs erfährt er von dem Mädels, das anfängt, ihm masslos leid zu tun, die wahren Zusammenhänge:

Charlotte hat bei einem Besuch ^{bei} Frau v.R. einen Stoß sehr fester, weisser Papierblätter bemerkt. Da es draussen regnete, und ihre Schusohlen beschädigt waren, hat sie in ver- schämter Armut, einen Augenblick allein im Zimmer gelassen, ein zusammengefaltetes Blatt davon zum Schutz gegen die Nässe in ihren einen Schuh geschoben. Bevor sie die Prozedur bei dem ändern fortsetzen konnte, war jemand ins Zimmer getreten und hatte sie dabei gestört. Sie konnte sich all dieser Dinge genau erinnern, denn Frau von R. hatte sie ~~xxxxxxx~~ Tag bei diesem Besuch sehr wegen der Suchanzeige ausgezankt. ~~und~~ Kurz darauf war ~~such~~ der "Unfall" passiert. Als man sie später immer und immer wieder wegen des weissen Papiers vernört hatte, war sie unsicher und ängstlich geworden und hatte zwar den Zweck, nicht aber die Herkunft erklärt, die sie vorgab, vergessen zu haben. Irgendwie hatte sie einfach Furcht bekommen, Frau von R., der sie so verpflichtet war, Unannehmlichkeiten zu bereiten.

Voss-Lehner, der genau beurteilen kann, warum Frau von R. die hartnäckige Suche Charlottes nach dem blinden Lehner so lästig und gefährlich wurde, sieht nun Zusammenhänge zwischen diesen Bemühungen Charlottes und ihrem "Unfall".

Wenn er Frau v. R. nicht eine direkte Schuld daran zuweist, wird sie doch die Bandenmitglieder über die Suchanzeige informieren haben. Nichts war für die Täter so gefährlich, als irgendwelche Behörden auf die Existenz in der Wohnung Lannys von L. & H. aufmerksam zu machen. Mal Charlotte habe zu Fr. v. R. erwähnt, die Hilfe des Preuss. Konsulats in An-

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

In plötzlicher Besorgnis liefert er das Mädchen nicht ab, wo er sollte sondern bringt sie ~~zurück in seine Wohnung~~ in seine Wohnung, wo sie einstweilen bleiben kann.

Dann begibt er sich zu Frau von Richter, bei der er einige führende Mitglieder der Organisation antrifft. Er erklärt den Sachverhalt mit dem Notenpapier, das sich bei Charlotte fand, und dass dieselbe aus einem richtigen Instinkt heraus über den Ursprung geschwiegen habe. Die Männer finden, dass sie sich anständig verhielt und dazu so gut wie über keine gefährlichen Kenntnisse betreffs der Bande verfügt. Es lohnt nicht, sich ihrer ernsthaft zu entledigen; es genügt durchaus, sie einstweilen sicherzustellen. Frau von R. scheint zuzustimmen.

In Wahrheit ist sie auf's Höchste gereizt und eifersüchtig über das Interesse Voss-Lenners an Charlotte und sein Verhalten. Dieses kleine Mädchen mit dem Dutzendgesicht soll nicht ihre Kreise stören. Schon garnicht bei einem Mann. Sie soll verschwinden. So fasst sie einen genialen Plan, dessen Ausführung ihr auch mit aller Präzision gelingt. Charlotte weiß wenig oder nichts über die Funktionen und internen Angelegenheiten der Organisation? Sie ist somit nicht gefährlich genug, sie beiseite zu schaffen?

Dem kann abgeholfen werden! Sie holt Charlotte aus der Wohnung von Voss und bringt sie persönlich "in Sicherheit", in - die Katakomben der Fälscherwerkstatt selbst. Sie befindet sich unter dem alten Reichstagsgebäude - - mit der Taschenlampe in der Hand tasten sie sich um Schutthaufen und Mauern herum, eine steile, halsbrecherische Treppe **hinab** in die Tiefe. Dort liegt die Werkstatt, abgeschirmt durch elektrische Sicherungsanlagen, ~~welche~~ nur Frau v. R. und den andern Eingeweihten bekannt. Dort in einem der Nebenräume bringt sie Charlotte unter. Und nicht genug, dass sie Charlotte so den wichtigsten Punkt der ganzen Organisation preisgab, (das Allerheiligste sozusagen), zehn Minuten später, als Frau von R. geht, weiß das Mädchen mehr um die dunklen Pläne und Geheimnisse der Bande, als nötig ist. Ein Bruchteil davon würde ausreichen, ihre kleine Person zu einem wandelnden Dynamitbehälter für diese Leute zu machen. Wie eine tödliche Injektion hat ihr die Ältere dieses Wissen beigebracht.

*V
denn das
Herz der jungen
Führerinnen
ist die Werkstatt*

Den Rest werden andere Besorgnisse Charlottes Leben ist damit so gut wie verurteilt.

- - - Lanny ^(am selben Tag) ist von seiner Reise mit einer ungeheuerlichen Entdeckung zurückgekehrt. Letzte Gewisheit soll ihm ein Besuch in Spandau geben, zu dem er sich die schwierig zu erlangende Erlaubnis eigens aus Bonn vom Hohen Kommissar mitgebracht hat. - Er hat dort ^{in der Spandauer Festung} eine mehrere Minuten dauernde Unterredung mit dem ehemaligen Reichsbankpräsidenten Funk,

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

dem er die Aufnahmen Frau von R.s vorlegt. Aus Funks Mund erhält er die endgültige Aufdeckung über ihre Person. Diese Frau war eine ^{das}berüchtigtsten Geheimagentinnen des III.Reiches, der man gegen Kriegsende ein skrupelloses Doppelspiel nachsagte.

Sie war es , die Lehner der Gestapo überantwortete und fast sogar Budd zur Strecke gebracht hätte.

Lanny sucht sofort Lehner-Voss auf seiner Dienststelle^{die} der Nachtdienst hat und teilt ihm alles mit. Nach diesen Enthüllungen gibt Lehner ihm jeden Hinweis, den er braucht. Vor allem aber bittet er ihn um Schutz für Charlotte, die sicherer untergebracht werden müßte, als sie es ist. Beide fahren sofort zu seiner Wohnung, aber das Mädchen ist bereits verschwunden. Nach einer Jagd durch halb Berlin erfährt Lehner endlich, dass sie in der Fälscherwerkstatt gesehen wurde. Sie wissen, was das bedeutet. Letzte Gefahr für Charlotte. Kaum darf man^{noch} auf eine Rettung hoffen.

Lanny setzt alle zu Gebote stehenden Mittel ein - deutsche Polizeikommandos aus allen vier Sektoren umstellen den Reichstag - mit Jeeps und schwergewapanzerten Wagen rücken CIC und Public Safety an - - eine tolle Verbrecherjagd beginnt, die mit der Niederlage der Gangster endet - in letzter Minute wird Charlotte gerettet.

Noch zur selben Stunde läßt Budd Frau von R. verhaften. Sie nimmt es mit Haltung, bittet nur sich umkleiden zu dürfen. Dann in ihrem Garderobenzimmer , überlegt sie lange stumm ...wählt dann nur eine unscheinbare graue, nicht sehr modisch geschnittene ^{französische} Kostumjacke unter ihren Sachen aus, die sie sich lose um die nackten Schultern hängt.

Lanny ist keine Bewegung entgangen, und jetzt trifft auch ihr Blick ihn voll...Ironie, Drohung, Resignation, Stolz, aber keinerlei Verzweiflung liegt in diesem Blick. Sie ist des großen Spiels müde - sehr viel mehr müde, als sie ahnte - und nun wird sie ihren eleganten Abgang haben. Sie ist Lanny dankbar, dass er ihn ihr nicht verdirbt.

Er allein hätte die Macht dazu gehabt, denn er allein weiß, was sich im Aufschlag ihrer ^{offen} Jacke verbirgt. Aber er hebt keine Hand.